Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Sprüchlein heisst also:

Manndli, flüg uus!
Wiibli, du au!
Manndli, chomm wider!
Wiibli, du au!

Buchbesprechungen.

Walter Kern, Graubünden. I. Band: Das Engadin, die Umwelt des Inn und der Süden. Basel, Urs Graf Verlag, 1944. Fr. 18.60.

Auch in diesem neuen Band der Sammlung „Volkserbe der Schweiz" versucht der Verfasser, „Wesen und Lebensart des Bündnervolkes nachzugehen, soweit sie noch als ursprüngliche und unverdorbene Äusserungen und durch die Landschaft bedingte Formen angesprochen werden können". Wir wollen es gleich vorwegnehmen: Der Versuch ist sehr schön geraten, und Text und Illustrationen passen gut zusammen und geben ein wohl ausgeglichenes Ganzes, ein richtiges Volksbuch. Dass es gelegentlich gefährlich werden kann, ein Tal und seine Bevölkerung auf wenigen Seiten etwas schematisch zu schildern (z. B. das Samnaun), haben wir schon in einer früheren Besprechung dieser Reihe erwähnt (Tessin); dazu sollten eigentlich noch die Karten des Volkskunde- und des Sprachatlasses vorliegen. Als Kronzeugen zitiert der Verfasser hauptsächlich Leonhardi, Sererhard und Poeschel. In gedrängter Übersicht wird der Leser auf eine ganze Menge volkskundlicher Gebiete hingewiesen und so vielleicht zu weiterem, vertieftem Eingehen angeregt. Die Literatur-Übersicht wird im 2. Bande folgen, der das Bild erst ganz abrunden wird, da vorläufig noch alle Walserkolonien fehlen; ein abschliessendes Urteil wird erst dann möglich werden. Wir möchten aber schon für diesen Band hinweisen auf die grosse Zahl ausserordentlich instruktiver Aufnahmen von Hausbau und Möbeln, Ackerbau und Alpwirtschaft, und können es nicht unterlassen, besonders die schönen Bilder vom Backen und den Backöfen, dem Strohmann von Schuls und den Sternsingern hervorzuheben. Der Laie, der gerne das Engadin einmal von anderer Seite kennen lernen möchte, soll sich durch diesen Band einführen lassen.

R. Wh.

P. Bianconi, Tessiner Kapellen (Übersetzt von Titus Burckhardt). Basel, Urs Graf Verlag, 1944. 4°. brosch. Fr. 14.50.

Neben dem Text möchten wir auf die schönen Bilder hinweisen, die farbigen und die schwarzen, sehr geschickt aufgenommenen Photos; man sieht die Kapellen wirklich in der Landschaft stehen. Der Bilderteil ist von Text umrahmt: zunächst kommt eine längere Einleitung, worin Bianconi über den Grund, den Sinn und die Wirkung dieser Kapellen berichtet. Nach den Bildern folgt ein guter Kommentar mit Angaben über die Geschichte, die Bilder und die Maler, soweit man etwas davon weiss, unter Beifügung der Literatur. Der Verfasser zeigt uns die Volksverbundenheit der Kapellen. Sie spricht aus den Gründungslegenden. Sie verrät sich in den Inschriften (Stolz der Sippe!) und Votivbildern. Wir erkennen sie in den dargestellten Heiligen, die dem Volke nahestehen. Das Ganze ist ein Stück Barock mit seiner gesteigerten Frömmigkeit. Interessant ist, was Bianconi über die Maler sagt. Dem Namen nach sind sie meist unbekannt geblieben. Und doch verrät sich, trotz der vereinfachenden, volkstümlichen Malweise und dem Haften an Vorbildern, ein persönlicher Stil.

P. G.

Walter Keller, Tessiner Geschichten. Friedrich Reinhardt, Basel. — Walter Keller, Racconti popolari ticinesi. Italienische Lesehefte. Verlag: Prof. Fritz Hunziker, Trogen.

Die meisten dieser Tessiner Geschichten hat Walter Keller beim Volke selbst gesammelt; sie sind ihm erzählt worden, wenn er sich nach Sagen erkundigte. In einigen sind denn auch Sagenzüge deutlich vorhanden (etwa in der „Wette am Spinnstubenabend" oder in der „Spinnerin von Curterio"); sie stehen auf der Grenze zwischen Sage und wirklicher Erlebnis-Erzählung. Andere Geschichten sind lustige Spässe und Schwänke, eigentliche Münchhausiaden und Schildbürgerstreiche (z. B. die reizende Erzählung vom „Kirchlein von Isone"). Gelübde und Votive und allerhand Volksbrauch aus dem Alltagsleben spielen hinein, und so enthält diese Sammlung eine ganze Menge volkskundlich interessanter Züge und Einzelheiten.

Einzelne dieser Geschichten finden sich italienisch in den Racconti popolari ticinesi; daneben sind in diesem Schulheftlein noch weitere, wie der köstliche Schwank von der „Furberia di due mendicanti" oder die Sage von der verwunschenen Alp. Es ist sehr erfreulich und zu begrüssen, dass ein fremdsprachliches Textbüchlein dem Schüler einige Ausschnitte aus einem Zipfel der Volkskunde vermittelt. R. Wh.

A. Hofmann, Die Flawiler Fuhrleute des 17.—19. Jahrhunderts. Buchdruckerei Flawil, 1944. Fr. 2.80.

In einer solchen lokalgeschichtlichen Studie sieht man sehr schön und deutlich, wie weit herum die Fuhrleute mit ihren Frachten kamen; es wäre eine interessante Frage, in welchem Masse der Charakter eines so ausgesprochenen Fuhrmannsdorfes, wie es Flawil war, in seinen Sitten und Gebräuchen durch Fremdimport beeinflusst wurde. Die Arbeit berührt in vielen Einzelbemerkungen volkskundliches Gebiet; hingewiesen sei auf die zahlreichen Übernamen und alten Flurnamen, auf eine (ätiologische) Dorftradition zur Entstehung der „Lägelisnacht", ein Fuhrmannslied (vom Tuttwilerberg?) und auf die Erwähnung einer Romaine-Waage. R. Wh.

Inhalt:

G. Staffelbach, Ein Schmuckstück zur Luzerner und Solothurner Tracht. — Walter Escher, Soldatensprache. — Willy Schweizer, Nachtrag zu „Soldatensprache". — Walter Keller, Il folletto. — A. Edelmann, Ein Spiel für kleine Kinder. — Buchbesprechungen.

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel.
Dr. R. Wildhaber, Peter Ochs-Strasse 87, Basel.

Verlag und Expedition:
Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.

Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.

Druck von G. Krebs, Fischmarkt 1, Basel.